

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.
Gratistbeilage:
Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierechnig eine landwirtschaftliche Beilage.

Erstausg.
Mittwoch am Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1.05 RM. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1.20 RM., durch
die Briefträger frei ins Haus 1.45 RM.

Insertionspreis
für die einpaltige Zeile pro 10 Wp.
Restanten pro Zeile 20 Wp.
Zur Karte
werden bis Dienstag und Freitag 10 Wp.
angerechnet.

Amtesches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. U.

Nr. 29.

Hebra, Mittwoch, den 12. April 1911.

24. Jahrgang.

Frankreichs auswärtige Politik.

Am französischen Senat führte der Minister des Auswärtigen, Cambon, bei der Besprechung über die auswärtige Politik aus: Trotz des Scheiterns der Minister bewacht unter ausländischer Politik ihre Stillschaltung und bestrebt sich in jedem Falle die Sicherheit und Größe unserer Nation. Es ist die Pflicht des Ministeriums, das die Lage Frankreichs vom Gesichtspunkt der auswärtigen Politik

gewisse Schwereigkeiten,

aber es wäre keine Überhebung, wenn Behauptungen oder selbst von Belgolungen zu sprechen. Mehr höchstes Vertrauen wird darauf gesetzt sein, daß Frankreich stark in der Lage ist, wenn die Lage in Marokko schwierig werden sollte, zu werden wir im Namen der Marokkaner alle Maßnahmen treffen, die notwendig sind, um die Sicherheit der Europäer und insbesondere unserer Handelsleute zu gewährleisten. Weiter

Verhältnis mit Russland

besteht unverändert fort und beherrscht jedoch viele Beziehungen an dem verbliebenen Stande. Dieser Verhältnis hat nach wie vor dieselben Gesetze für Frankreich wie in der früheren Zeit. Das französisch-russische Verhältnis muß sich in der Folge des Zusammenwirkens an jedem Tage ändern. In diesem Sinne geht es in der Verhandlung zu bringen. Das Verhältnis mit England ist weiterhin eine der Hauptaufgaben unserer auswärtigen Politik. Mit Spanien fahren wir fort, freundschaftliche und junge Beziehungen zu unterhalten; wir werden mit ihm in zutreffender Weise zusammen zu werden dazu arbeiten, unter wirtschaftlichen Beziehungen zu bestehen. Weiter

Deutschland

besagen wir eine Politik des Zusammenwirkens überall da, wo wir gemeinsame Interessen haben. Man hat viel gesprochen von der Rede des deutschen Reichstages über den Zusammenbruch. Geben Sie auch wir, einen Rückgang daraus zu ziehen. Deutschland hat nicht nötig, erfüllt der Vertrag, über die Welt ist es seit dieser Zeit nicht erfolgt, gewöhnliche Beziehungen abzubauen. Es hat bewiesen, daß es mit niemand Streit sucht. Das, was der Anlaß von Deutschland gelangt hat, läßt sich auf die französische Republik beziehen. Wir haben die Beziehungen mit Deutschland beizubehalten zu unterhalten, wie die zwischen zwei großen benachbarten Nationen bestehen müssen. Wir haben an gewissen Punkten gemeinsame Interessen zu haben und werden dabei stets mit allem Wohl vorzugehen. Wenn die Welt die Interessen der beiden Länder einander entgegenzusetzen sollten, werden wir die Interessen Frankreichs mit Stillschaltung und im Geiste der Gerechtigkeit wahrnehmen, wodurch, wie ich glaube,

verhältnismäßige Mißverständnisse

vermieden werden. Die Regierung wird immer eingehend sein, welche Verhältnisse Frankreich infolge seiner Lage in Europa zu erfüllen hat. Minister Cambon führte fort, daß Frankreichs Lage durch seine Lage nach Tunis, wo ein einigartiges und höchst wichtiges Verhältnis besteht, werden, dazu beitragen, die Lage Frankreichs in Europa zu verbessern. Geben Sie dem Minister, wie großen Anteil Frankreich an der Verbesserung Italiens nehme, um gerade die besten Beziehungen zwischen Frankreich für Italien zum Ausdruck. Frankreich habe sich durch fortgesetzte Arbeit und Mühe einen Weg in der Welt erworben, den es nicht abgeben will. Es ist bemerkenswert, daß der neue Minister mit diesem Wort auf die Verhandlungen einging, die verschiedene Nationen bezüglich der Verhältnisse Beziehungen zur Türkei zur Sprache gebracht hatten. Seine wohlwollenden Worte werden in Deutschland wohl gefürchtet werden.

Giollittis Programm.

In der Kammer führte der neue italienische Ministerpräsident über sein Programm folgenden aus: Die grundlegendste Frage, die heute dem Parlament vorgelegt wird, ist die Reform des Wahlgesetzes. Das Problem ist so schwierig, daß man an das beste in großen Schwierigkeiten heranzutreten kann. Aber wenn es einmal zur Verhandlung gelangt, so muß es in einer Weise gelöst werden, daß man die Sicherheit erhält, daß die nationale Vereinigung der einzelnen Teile der Bevölkerung, der Bildung und der politischen Werte des Landes vollständig entspricht. Hinsichtlich der Fortschritte, die das italienische Volk in

zwanzig Jahren der Freiheit gemacht hat, kann sich die Nation nicht mit einem einzigen wesentlichen Mangel befassen, sondern muß in grundsätzlicher Weise dem politischen Leben und der sorgfältigen Erziehung der öffentlichen Meinung Rechnung tragen. Es werde daher beantragt, daß auch die folgenden wohlberichtet sein sollen, die der Öffentlichkeit genügt haben, um der die das 90. Lebensjahr erreicht haben. Es werde ferner Vorschlag gemacht, die

den höchsten Willen der Wähler

wegen der Fälligkeit, Befestigung und Gemaltigkeit der Verfassung, und ebenso gewisse Bestimmungen für Entschädigungen an die Deputierten, damit das Land seine Vertreter aus dem weniger qualifizierten wählen kann. — Dann erklärte der Ministerpräsident an, daß er die Veranschaulichung der Lebensversicherung in Vorschlag bringen werde, damit, daß alle aus der Lebensversicherung rührenden Einnahmen der Hälfte für die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter überlassen werden könnten. Weiter bewies die höhere Garantie des Staates den Anlaß geben werde, die Vorbereitung für die Zukunft in Form der Lebensversicherung zu beschleunigen, während die Versicherungsbeiträge der bestenstellten Klassen die Belastungen der Arbeitererziehung erhöhen. — Die Lage unter Finanzwesen" für Giollitti fort, ist gut, und das Wichtigste des Budgets besteht, aber eine Periode der Zurückhaltung in der

Veranschaulichung der Ausgaben

erfolgt geholt, damit die normale Vermehrung unter Einkünften das Finanzsystem gegen jede unvorhergesehene Möglichkeit sichert und die bedeutende finanzielle Reformen möglich macht. Die Lage der kleineren Steuerzahler wird besser werden. Die Stellung unter ausländischer Politik" erklärte der Minister, wird dem Weg der absoluten Abstinenz und der absoluten Zurückhaltung des Reichens mit allen Mitteln vorzuziehen. Sie wird darauf an der Unterstützung der Lebensversicherung und der Förderung der Nation. Die militärische Politik ist die auswärtige Politik beizubehalten.

Armes und Marine.

Das Ährere Parlament der nationalen Unabhängigkeit und Würde, sind dabei die hauptsächlichsten Garantien des Friedens". Dann sprach Giollitti von der Romanenpolitik, das Gerichtsverfahren zu beschleunigen und die Abstinenz der Beamten zu beschleunigen, um dem immer beschleunigteren Fortschritt aller zivilisierten Nationen sei ein Zeugnis, das stehen bleibe, dem Verfall entgegen. — Die Aufgaben der Regierung sind die Reformen, die Entschädigungen für die Arbeiter, und die Beschleunigung der Beschleunigung von der Beschleunigung des Fortschritts. Der Ministerpräsident wurde zum Schluss von mehreren Deputierten begrüßt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Nummer endgültig festgelegt ist, wird Kaiser Wilhelm's Besuch in England vom 15. bis zum 19. Mai dauern. Für beide Tage sind in London allgemeine Festlichkeiten in Aussicht genommen.

Die Verhältnisse sind vor einigen Tagen die mit dem Jahresabschluss in Volkstum begannen, erfolgrich zu Ende geführt worden. Der wesentliche Inhalt des Vortrags wurde demnach veröffentlicht.

Die Zeit der großen Weltmitteil, mit der allerhöchsten Bedeutung, sich für die Bundesratspräsidenten einflussreich für die Angelegenheiten der Reichstagswahlen im Oktober ausgesprochen habe, besteht nach einer halbamtlichen Erklärung, die Nachrichten der Regierung. Es gibt hierfür einen "säkularisierten" Bundesratspräsidenten, sich bestrebt, nicht, weil der Bundesrat für die Angelegenheiten der Reichstagswahlen überhaupt nicht zuständig ist, sondern der Kaiser. Geht für die Auflösung des Reichstages ist die Zustimmung des Bundesrats erforderlich. Dies müßte allerdings, wenn die Wahlen schon im Oktober stattfinden sollten, zuvor der Reichstag aufgelöst werden. Aber in diesem Falle handelt es sich lediglich um eine formale Angelegenheit, und es erscheint ganz ausgeschlossen, daß der Bundesrat mit dieser Frage schon jetzt befaßt werden könnte. Die endgültige

Entscheidung über eine etwaige Fortführung des Reichstages und über den Zeitpunkt der Neuwahlen wird erst am nächsten Morgen und Mitteln getroffen werden können, wenn sich der weitere Gang der Reichstagsverhandlungen, der größerer Sicherheit als bisher überlegen lassen wird.

Die Bundesrat hat neue Bestimmungen über die Quarantäne des kontinentalen eingeschleppten Viehes angenommen. Die jetzt vorgeschriebene Tuberkuloseprobe, die sowohl vom veterinärpolizeilichen Standpunkte als auch vom Interesse der Fleischversorgung Deutschlands als Fleischierung und Befestigung der Viehschlachtereien angeschlossen wurde, soll nach 1. Juli d. J. abgefallen und durch eine militärische Untersuchung ersetzt werden. Bei der Beratung der Vorlage wurde demnach der preussischen Regierung erklärt, daß die Vorschriften über gewisse Voraussetzungen eine französische Quarantäne-Anstalt in Sicht zu bringen, aber die noch den geltenden Bestimmungen auch hinsichtlich und notwendig ist, würde gegeben können. — Die Tuberkuloseprobe hatte ihre besondere Wichtigkeit bei der Festlegung des Viehschlachtereien in der argentinischen Anstellung zu bringen.

Die Verhandlungen, die im Reichsjustizministerium über den Entwurf betreffend die Haftung der Eisenbahnen für Sachschäden stattgefunden haben, haben in den Hauptpunkten eine Abgrenzung der Haftung der Eisenbahnen und der Interessenten ergeben. Die sehr schwierige Angelegenheit ist durch ein einen sehr bedeutenden Schritt vorwärts gekommen. Der Entwurf wird dem neuen Reichstag vorgelegt werden.

Das Privatbeamtenverordnungs-gesetz soll im Bundesrat zu gefordert werden, das dem Reichstage letztes Sonntag Mai zugehen wird. Dagegen wird das Staatsangehörigkeitsgesetz dem Reichstag in dieser Session nicht mehr zugehen. Der Entwurf wird auch dem Bundesrat erst im nächsten Winter vorgelegt werden, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Entwurf als ein verfehlter, als er dem Bundesrat zugegangen sein wird.

Das preussische Ministergesetz vom Anfang Mai im preussischen Staatsministerium einer zweiten Lesung unterworfen werden. Man hofft, daß durch diese zweite Lesung das unangenehme Wort endlich abgeklungen werden wird und daß der Entwurf allmählich veröffentlicht werden kann, um den Interessenten Gelegenheit zu geben, an dem Entwurf Stellung zu nehmen. Dem Landtage wird der Entwurf im nächsten Herbst beim Winter zugehen.

Portugal.

Die Regierung ist veranlaßt, dem im Range die Ruhe aufrecht zu erhalten. Trotz der Vorfälle während einer Verwicklung der Anhänger des Königtums vorgenommen wurden, ist die Regierung um ihre Stellung besorgt. Der Ministerpräsident republikanischer Bewegung, die trotz aller Verwicklungen weiter im sich greift, ist Oporto.

Russland.

Der neue Marineminister hat einen Befehl erteilt, wonach er die alte Flotte ausfindig, die als getragene Flotte bezeichnet, dem Ministerium helfen werden, die vom Vaterlande lange erwartete Wiederherstellung der Flotte durchzuführen, wenn sie sich überzeugen werden, daß das Marineministerium dem Befehl ist, die Flotte wieder aufzubauen, und daß das gesamte Personal der Flotte mit Seemannschaft die Flotte erneuert, die zum Schutz der Flotte, des Ruhmes und der Sicherheit Russlands zur See dienen soll. Der Minister spricht seine Abneigung aus, daß die Flotte nur durch gemeinsame gewissenhafte Arbeit aller Offiziere, Angehörigen und Arbeiter des Marineministeriums erreicht werden kann.

Merica.

Es gibt in einzelnen Kreisen Meinung, daß es, daß Präsident Diaz von Mexiko tatsächlich von den Ver. Staaten gezwungen worden ist, Japan die Errichtung einer Konsolidation in der Mandanien-Bai zu versagen. Da die Bildung der Salung Mexikos auf Japan nicht sehr voranzukommen ist, soll ein amerikanisches Expeditionsgeschwader Mexikos vorbereitend werden. Diese offensiven Kriegsvorbereitungen hindern indessen die Washingtoner Regierung nicht, mit Japan aus Anlaß der Beendigung der Handels-

vertragsverhandlungen herzliche Telegramme anzuschicken.

Marokko.

Der Gang der Lage in Marokko setzt eine Meldung aus Madrid, wonach Spanien bei Gibraltar die Flotte und 20.000 Mann Truppen aufzunehmen hat, um nicht durch die Ereignisse überfallen zu werden.

Der Pariser Hochverrat.

Die Beschaffung dreier Beamten des Pariser Auswärtigen Amtes nimmt das allgemeine Interesse in Anspruch und die Sache wird um so interessanter, als die amtlichen Stellen sich nach wie vor Schweigen bewahren. Parisisch ist es zu beobachten, daß die inoffiziellen Gerichte, so wie die 3. und 4. einige Richter, der Duplatsier-Liter, die eine

internationalen Zwangsagentur

unterhalten habe, die sich auf die meisten europäischen Hauptstädte erstreckt, habe eine fremde Regierung mit den in Paris erworbenen Dokumenten bezieht, und diese fremde Regierung hätte jene Schriftstücke dann an Russland weitergegeben. Parisisch ist dies fremde Reich Deutschland. — Seitdem ist verstanden über die frühere Tätigkeit Wainmons, das Hauptbeschuldigten. Schon vor etwa 18 Monaten hat er mit Verbindungen, gewisse Geheimforschungen fremder Regierungen an Frankreich auszuführen, an die französische Regierung herangetragen und hat diese Regierungen davon berichtet. Dann habe sich Wainmon an jene oder Regierung gewandt, um Kapital aus seinen Verbindungen zu schöpfen. Die französische politische Polizei ist jedoch schon in letzter Zeit beauftragt worden, Parisisch über diese Regierungen zu untersuchen, und hat tatsächlich eine gewisse Rolle in der Türkei unter dem alten Regime gespielt habe und ausbeutet.

Rechtsmittel über die Vagabundenpolitik

Der Vagabundenpolitik, die nach dem aufkommenden Demagogen auf die Entnahme von Geheimnissen aus den Archiven des französischen Auswärtigen Amtes hinzielen, wurde die Geheimhaltung abermals dem Minister des Auswärtigen, Cambon, dem Herrn Duplatsier, eine Untersuchung zu veranlassen, die zur Aufklärung der Vagabundenpolitik Wainmons führte. Man spricht zur Verhütung der drei Angeklagten sowie eines Herrn Duplatsier, der in der Sache der Vagabundenpolitik in Paris inoffiziell gewesen sein soll. Da die inoffiziellen Verbindungen erachtet, so wurde er bald wieder freigelassen, aber aus Frankreich ausgewiesen. Ein etwaige Währungsbezug fallen zu können, was es notwendig, die bisherigen Schritte der Polizei, vor allem die Beschaffung neuer der Welt zu tun, wie möglich, zu halten. Es gelang während der letzten, das Geheimnis während sechs Tagen zu machen, dann aber erzielte zwei Nachforschungen: vollständig von den Vorfällen, und als dieser Zuge Ministerpräsident Cambon und der Minister des Auswärtigen, Cambon, beim Präsidenten der Republik zum Dinner wiesen, erfuhr sie, daß

die fernere Geheimhaltung unmöglich

war. — Gleich nach der Bestimmung Wainmons und Cambon waren in den Wohnungen beider noch zahlreiche Briefschaften von außerhalb eingeschoben, die nun von der Polizei abgehoben wurden. Sie sollen höhere Beweise für den hochgelobten Verrat enthalten und zur Überführung der Verbindungen viel beizutragen haben. Wainmon, der zunächst hinsichtlich jenseitig für Frankreich nachteilige Tätigkeit in Marokko ausgeübt hatte, mußte sich nun an einem Geheimnis beteiligen, und das gleiche hat dann auch sein Mitbeteiligter Rouet. Da es hier sehr übertrieben hätte, daß ein so junger, erst 23-jähriger Mensch wie Rouet, mehrere Geheimnisse in Marokko und zur Vorbereitung hatte, so wird jetzt halbamtlich erklärt, dies ist die

folge unangelegter Spionage

gewesen. Das Ministerium des Auswärtigen habe bei der vor drei Jahren vorgenommenen Neugestaltung seiner inneren Dienstverhältnisse keine anderen Gründe für die Entlassung weiterer Beamten fordern wollen und sich daher ausschließlich mit der Tätigkeit von Schülern und anderen noch nicht sehr angestellten Beamten befaßt. Dies werde jetzt aber aufhören, und auch andere Sicherheitsangelegenheiten in Aussicht genommen, um eine Wiederbelegung der Vorfälle in Zukunft unmöglich zu machen. Da durch den Pariser Zeitungsdram alle Mächtig-

Vermischtes.
Die Charwoche. Mit dem Palmsonntag sind wir in die erste heilige Charwoche eingetreten, die wir so stiller Einkehr gemahnt und die Götterheim im Geite unter dem Kreuz von Golgatha vereint, sie verankert sich in die Lebensgeschichte des Christus, die nach seinem Tode in Jerusalem begann. Vor uns immerhin liegt noch das Bild des Mannes der Schmerzen, den die erbarmende Liebe ins Erdendulden führte, und der mit dem Siegeskreuz "Es ist vollbracht!" sein unerschütterliches Leben und Sterben bezeugte und damit die größte Klart überlieferte, die es je gab und geben wird, die Klart zwischen der lüdnigen Menschheit und dem heiligen ewigen Gott. Wachte doch die Charwoche uns allen neue Freudigkeit des Glaubens, neue Kraft der Liebe und der Geduld schenken!

Nebra, 11. April. Gestern Vormittag um 10 Uhr fand im Saale des Rathhauses die Entlassungsfeier der diesjährigen Konfirmanden statt. Zugewesen waren außer den Oberstufen der Schule und dem Lehrkollegium verschiedene Mitglieder des Schulvorstandes und der Schulverwaltung sowie eine Anzahl von Einwohnern, besonders Eltern der Schulkinder. Nach dem einstimmigen Chorale sprach Herr Direktor Schwieger ein Gebet, welches Dank und Bitte für die Konfirmanden enthielt. Es wechselten dann Choräle mit Einzelvorträgen von Gedichten ab. Weiterhin wandte sich Herr Rektor Winter in einer Ansprache an die Konfirmanden, die nun ins Leben treten. Er gab einen Rückblick auf die so schnell verfliegene Kindheit und Schulzeit und zeigte, wie die Schuljahre zum besten der Kinder angewendet und ausgefüllt worden sind. An großen Vorbildern haben die Schüler Beispiele für Lebensführung und Lebenslust empfunden, und nun sollen auch ihre Tugenden ausbilden, sich in die Zeit schenken: durch ihre Berufstätigkeit und kluge Anwendung der freien Zeit, die eine gewissenhafte Fortführung für Geist und Seele verlangt. Am Schluß der Feier wurden dieselben als Kinder von den Eltern des Rathsaal-Schulmutterlichen Segens beehrt und lobend die Abgangsgewinnliste verteilt. — Heute wurde das Schuljahr 1910/11 mit der Austeilung der Zeugnisse und der Vergebung der in der Schule verlassenen Kinder geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder am Montag, dem 24. d. M. Bekanntmachungen hinsichtlich neuzeitiger Schulerfolge sind demnach in dieser Zeitung.

Nebra. Zwei amüsante Abende haben und bevor. Der weit und breit bekannte Zauberflüster Remondy wird am Sonntag und Mon-

tagabend im „Preussischen Hof“ seine Gastspiele geben. Nach Redungen verschiedener Blätter über die Darbietungen des Künstlerpaars auf dem Gebiet des Spiritismus und der Zauberkräfte wirklich anerkannterwert und der Besuch zu empfehlen. Näheres werden unsere Leser noch im Interimsteil der nächsten Nummer erfahren.
Schulfest, 6. April. Gebirger Rat Muff 7. Die königliche Landesschule ist in dieser Nacht durch den plötzlichen Tod ihres Leiters in tiefer Trauer verlegt worden: um 3 Uhr ist ihr Rektor Gehm. Rektorsrat Prof. Dr. Christian Muff gestorben.

Das Käßen, 3. April. Die neue Saalbrücke an der „Aage“ bei Käßen wird am 15. April dem öffentlichen Verkehr übergeben. Sie ist aus Holz aus zwei Tragbalken aufgebaut. Die Klugigkeit wird dadurch nicht gemindert.

Stadtverordneten-Sitzung

am 7. April 1911.

Vom Magistrat waren anwesend 3 Mitglieder, von den Stadtverordneten 7. 1) Die Stadtkassenübersicht, die der Kassenrechnung zur Verwendung in den Jahren 1909/10 überwiefen werden konnten, sollen zu Pflichten- und Kassenanforderungen Verwendung finden. Die Kassenübersicht betragen 6351,94 M.

2) Vom Kreisauschuß Duerft ist ein Antrag eingebracht, daß die Stadt zu den Kosten der hiesigen Schwelststation einen Beitrag leisten soll. Er begründet seinen Antrag damit, daß die Schwelst überwiegend für die Gemeinde tätig sei, während sie eigentlich nur Kanäle zu pflegen hätten, die der Krankenfahrt angehören. Die Beschlusfassung über diesen Antrag wurde vorläufig ausgesetzt, da nach den Mitteilungen die jüdische Schwelst voraussichtlich demnach in Pension geht und die Reuebertragung der Station erst abgeordnet werden soll.
 3) Das Wohnhaus des verstorbenen Wertheis Gottlieb Walther in der Fährtenstraße ist derartig baufällig gewesen, daß die Erben seine Ausbesserung oder gänzliche Abtragung ausgegeben werden mußte. Da sie aber Mittel hierzu nicht zur Verfügung stellen konnten und auch die dem Grundstück besitzenden Gläubiger ablehnten, die Arbeiten auf ihre Kosten auszuführen, so mußte das Grundstück auf Grund des allgemeinen Verfalls dem Verfallamt zur Versteigerung übergeben werden. Die dem Abbruch in Aussicht genommenen Ankaufsummen sind 15,30 Mark entstanden, die bewilligt werden.

4) Auf dem Dach des Gerichtsgebäudes machen sich einige Reparaturen nötig, die durch die Baukommission näher festgestellt und alsdann ausgeführt werden sollen. Auch in einer

Gaistelle soll der Fußbodenbelag erneuert werden.

5) Der Magistrat hat die Fülllinie am Boden der Straße, die sich infolge Wiederaufbaues der eingestürzten Mauer notwendig macht, festgelegt. Die Straße ist dort zum Teil nur vier Meter breit und läßt sich ein Ausweichen zweier Gehwege nur schwer ermöglichen. Da die Straße die Verkehrsstraße ist, erscheint es im öffentlichen Interesse geboten, dieselbe durch Eingrenzung des jetzigen Territoriums entsprechend zu verbreitern, um dadurch das Verkehrsbedürfnis zu befriedigen. Die Gartenmauer müßte so weit zurückgelegt werden, daß noch neben ihr ein genügend breiter Bürgerweg angelegt werden kann. Die Stadtkassenverrechnung befreit die Übernahme einer Beschäftigung an Ort und Stelle und soll alsdann Beschluß über die Festlegung der Fülllinie gefaßt werden.

6) Der obere Ausgang des Friedhofes soll abgeschlossen und die erforderlichen Arbeiten öffentlich ausgeführt werden. Die erforderlichen Mittel werden bewilligt.

7) Der Magistrat teilt mit, daß der Nachwächter Seimbach seines Amtes entbunden ist, da er sich eines Mordtaubes schuldig gemacht habe. Es wird hieron Kenntnis genommen.

8) Die Vergütung für den neuangeworbenen Nachwächter wird nach dem Antrag des Magistrats auf jährlich 300 Mark festgelegt, außerdem erhält derselbe freie Dienstwohnung.

9) Die Vergütung für den Kludbüter soll jährlich 2 Mark betragen. Der Kludbüter wird 6 Monate ausgesetzt.

10) Es wird zur Kenntnisnahme, daß der Magistrat den Arbeiter Hermann Klinge als Nachwächter bestellt hat.

11) Der Mietentschädigungsstarif für die Verleiher ist mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1910 ab anberaumt festgelegt und beträgt die Mietentschädigung an den Mieter jährlich 450, an die Leber jährlich 340 Mark. Wieder erhöht er sich auf 340 Mark jährlich. Der Mietstarif von 528,33 Mkt. wird bewilligt. Die Festsetzung des Tarifs ist durch den Provinzialrat endgültig erfolgt.

12) Die Beschlusfassung über die Vereinfachung der Hundesteuer wird vorläufig ausgesetzt.

13) Das Grabfeldhaus wird demnach meistert und soll auf Abbruch verkauft werden. Eine Beschätzung des Grundstückes durch die Stadtverordneten soll erst nachhergehen.

14) Von einem Dankschreiben der Familien Wolf und Brun wird Kenntnis genommen. Sodann erfolgte geheime Sitzung.

Verhandlungen des königl. Schöffengerichts zu Nebra am 6. April 1911.

Bemerklich wurden:
 1) Der Herr Herrmann, Pfälzer und Arbeiter aus Gertr., welcher in zwei Fällen Fahrer, die auf kurze Zeit unbenutzbar sind, in Gertr. und Dornitz betraffen wurden, sich rechtsmäßig zu zeigen, zu 6 Wochen Gefängnis.
 2) Der Herr, Besitzer einer Kasse, welcher die vor einem vollstehenden Wagen gefundene Wertsache zum Teil antrieh und nach vollstehender Ermittlung der Wertsache auf dieselben losließ, zu 20 Mkt. Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft.
 Freiurteilung erzielten:
 3) Mann, Wirt, Dienstmädchen aus Sebersleben, welche beschuldigt war ihren Dienst auf Rittergut Jungst unbenutzbar zu lassen.
 4) Herrmann, Ida, verheiratet, Großmutter, welche von der Frau Meta Jaeger beschuldigt wegen Beleidigung angeklagt war.

Versuchen Sie nicht
 erst minderwertige Nachahmungen.
 Nehmen Sie gleich den bewährten echten Kathreiners Walfasche! —
Der Gehalt macht's!

Kirchliche Nachrichten.
Gründonnerstag.
 Um 10 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
 Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.
Charfreitag.
 Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.
 Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakonus Pfeiffer.
 Abends 7 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
 Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.

Bekanntmachung.
 Der Arbeiter Hermann Linge ist von uns als Nachwächter angenommen und verpflichtet worden.
 Nebra, den 10. April 1911.
Der Magistrat.
 Präschold.

Bekanntmachung.
 Für das Rechnungsjahr 1911 werden dieselben Steuerzuschläge wie bisher erhoben.
 Nebra, den 10. April 1911.
Der Magistrat.
 Präschold.

Bekanntmachung.
 Es befinden sich in hiesiger Stadt folgende Gemeindefeststellen:
 Kolonial 228; Mautermeister Wilhelm Meinocke.
 Zimmerstraße 18; Dachdecker Otto Krämer.
 Zeitstraße 31; Schlossmeister Bruno Rohno.
 Weinbörnerstraße 140; Zimmermann Heinrich Hartmann.
 Burgstraße 44; Steinbauer Otto Schäfer.
 Nebra, den 10. April 1911.
Die Polizei-Verwaltung.
 Präschold.

Holz-Verkauf.
 Dienstag, den 18. April 1911, von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, kommen in dem Zingstor Forstrevier folgende
Nutz- und Brennholzer
 zum Verkauf:

- Ruhgehölzer:**
 14 Eichen 1—8 m lang, 35—72 cm Dm.;
 28 Birken 3—9 m lang, 16—45 cm Dm.;
 4 Linden 5—6 m lang, 30—41 cm Dm.;
 1 Ahorn 8 m lang, 41 cm Dm.;
 1 Aepfel 6 m lang, 20 cm Dm.;
 2 Hirschen.
Brennholz:
 220 rm Buchweiden;
 206 rm Abraumellen;
 28 rm Knäppl;
 60 rm Scheit.

Der Verkauf der Ruhgehölzer beginnt 1/2 Stunde später.
 Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Sammelplatz über dem Holzg.
 Die Abfuhr der angekauften Hölzer wird auf Wunsch vom Rittergut übernommen.
 Zingst b. Nebra, den 16. März 1911.

Die Ritterguts-Verwaltung.

Feld ist zu verpachten bei H. Grob, Poststr. 165.
 Habe noch einige gute Sorten **Saat- u. Speischartoffeln** und frühzeitige Bohnen abzugeben.
 Karl Hngst.

Alle irgendwo und von wem angebotenen **Bücher** Werke, Broschüren, Musikalien usw. **besorgt**
 Karl Stiebitz.

Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebitz in Nebra.

Alle lieben
 ein zartes, reines Gesicht, kostbar, jugendliches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Steedenperd-Klammlich-Seife** u. **Perman 4 G. Aftersol.**
 Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der Klammlich-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Walter Gutsmuths, Drog.**

Wenn Sie nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **ärztl. erprobten Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen** Abhilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingetücht und gesund. Magen-Verstopfungen und ererbte Leiden Wirkung unentbehrlich bei **Leuten.**
 Paket 25 Pfg.
 Zu haben bei: **Walter Gutsmuths, Drog.-Drogerie in Nebra.**

Ein tüchtiger Dreher für alle vorkommenden Reparaturarbeiten findet dauernde Beschäftigung.
 Papierfabrik Königsmühle, Werfberg.

Unionen

Spiritismus

Preussischer Hof
Rémondy aus Berlin kommt
 Deutschlands bester Zauberflüster
 Pöyhit Geisteserscheinungen

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Ehrung, die uns beim Heimgange meiner unvergesslichen Frau zu teil wurden, sage ich, zugleich im Namen sämtlicher Hinterbliebenen, herzlichen Dank.
 Nebra, den 10. April 1911.
Robert Barthel.

Für die vielen Ehrungen, die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Toni zugegangen, sagen wir allen nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
 Nebra, Palmarrum 1911.
G. Möder und Frau.

Für die vielen Gratulationen und Ehrungen zu unserer Hochzeit sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Eurt Zahreberg und Frau
 geb. Lberling.
 Nebra, den 10. April 1911.

Ostpostkarten
 sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.
Schulmädchen zur Aufwartung sucht
 W. Arndt, Breitstr. 12.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer des „Nebraer Anzeiger“ Sonnabend früh. Inzertate für diese Nummer werden bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr erbeten.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

14-tägig erscheinende
praktische
Zeitungs-Beilage

Ackerbau, Viehzucht,
Haus
Hof.

Säerspruch.

Bemeht den Schritt! Bemeht den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung.
Dort fällt ein Korn, das nicht und ruht;
Die Ruh' ist süß, es hat es gut.

Hier eins, das durch die Scholle bricht,
Es hat es gut, süß ist das Licht.
Und eines fällt aus dieser Welt,
Und jedes fällt, wie's Gott gefällt.
C. A. Meyer.

N. 8.

Die Mistel.

Von M. Danfker-Kohlscheid.

Wenn man im Winter durch die Furen wandert, sei es durch den fahlen Laubwald, oder auch an den Obstwiesen eines Dorfes vorbei, so wird man bald auf ein seltsames Gewächs stoßen, welches nicht auf der Erde, sondern auf den Bäumen wächst. Da bemerkt man zum Beispiel schon Kilometerweit in dem blattlosen Geäst einer einsam stehenden Pappel ein Gebilde, welches man für das Nest eines großen Vogels oder eines Eichhörnchens halten möchte, wenn nicht sein Sitz auf einem dünnen Äuflaste diese Annahme für denjenigen, welcher die Mistart der genannten Tiere in etwas kennt, unhaltbar macht. Näher herankommend, wird das Gebilde denn auch immer lockerer und durchsichtiger; man erkennt ein Gewirre von Zweigen und Blättern. Es ist eine Mistelplanze, die auf dem schwankenden Zweige ihr Heim aufgeschlagen hat und allem Ansichte nach recht frohlich gedeiht. Es ist ein recht interessantes Gewächs, und daß sie seit uralter Zeit die Aufmerksamkeit der Menschen erregt, beweist schon die Rolle, die sie im Götterglauben unserer Vorfahren, in der Sage, im Aberglauben und in der Literatur spielt.

Ehe jedoch hierauf näher eingegangen wird, sei ihr eine kurze Beschreibung gewidmet: Die Mistel ist eine Schmarozerpflanze; aber wie in der Pflanzenwelt im allgemeinen, nimmt sie auch unter den Schmarozern eine besondere Stellung ein. Dieses zeigt sich schon durch ihre Farbe. Während allen anderen Schmarozern die grüne Farbe ganz fehlt, ist die Mistel sogar immergrün. Während die anderen das Licht scheuen, ist sie eine Freundin des hellen Sonnenscheines. Die grüne Farbe zeigt, daß ihre Blätter Blattgrün enthalten, daß sie also Nahrungsstoff umwandeln kann; aber trotzdem entnimmt sie ihre Nahrung nicht dem Erdboden, sondern den Ästen der Bäume. Sie ist somit eine Übergangspflanze, welche zwischen den Schmarozern und den anderen Pflanzen steht. Versuche haben denn auch ergeben, daß die Mistel weber von rohen Nährstoffen, wie der Boden sie bietet, noch direkt von den unveränderten Säften leben kann, die sie den Bäumen entzieht. Das erstere wurde festgestellt, indem man Mistelplanzen in Nährlösungen stellte. Sie gingen beim größten Nahrungs-

Nummer

überfluß zugrunde. Daß sie aber von den unveränderten Säften des Baumes nicht geziehen kann, ohne sie weiter zu verarbeiten, mag daher kommen, daß sie den Bäumen den Saft entzieht, ehe derselbe durch die Blätter gegangen, also ehe er vollständig assimiliert. Der Stamm der Mistel ist rund, faßl, von gelblich-grüner Farbe und wiederholt gabelspaltig. Die gegenständigen Blätter sind immergrün, lanzettlich und lederartig. Die kleinen zweihäufigen Blüten sitzen in den Blattwinkeln und haben eine unscheinbare gelbliche Farbe. Die Frucht bildet eine kleine, weiße runde Beere, welche einen schleimigen Saft enthält.

Sehr interessant ist schon die Verbreitung des Mistelsamens und das Entstehen der jungen Mistelplanzen. Würde der reife Samen einfach ausfallen, so gelangte er in den allermeisten Fällen nicht auf andere Bäume, sondern höchstens nur auf einen tiefergelegenen Ast seines Wohnbaumes, durchgängig aber auf die Erde. Die letzteren Samen würden alle zugrunde gehen, die ersteren aber ihren Wohnbaum rasch löten und dann mit ihm zugrunde gehen. Allein ehe es so weit kommt, ist schon auf andere Weise für sein Fortkommen gesorgt. Er bildet nämlich eine Dieblingsnahrung der Vögel, besonders der Drosselarten, welche ihn verschlingen, ehe er hinabfällt, oder ihn auch vom Boden wieder auflesen. Der Same aber ist so beschaffen, daß die Vögel nur seine äußere Schale verdauen können, den eigentlichen keimfähigen Kern aber wieder mit dem Kote oder durch Auswerfen von sich geben. Dadurch gelangt er wieder auf die Äste von Bäumen, die von dem Baume, worauf seine Mutterpflanze grünt, meilenweit entfernt sind. Der Mistelsamen ist nun für sein weiteres Fortkommen höchst zweckentsprechend eingerichtet. Mittels der schon erwähnten klebrigen Substanz haftet er auf den Ästen wie geklebt, selbst wenn er nicht auf der Oberseite, sondern auf eine Seitenfläche des Astes gerät und nach dem Gesetzen der Schwerkraft eigentlich herunterfallen müßte. Mit dem Keimen hat er wenig Eile, so daß er, wenn er im Herbst auf einen Baum gelangt, damit gern bis zum nächsten Frühling wartet. Dann aber ist er auch zeitig fest der Hand und treibt, wie alle ordentlichen Keimlinge, zunächst ein feines Wurzelschen. Dieses Wurzelschen wendet sich stets der Mittelachse des Astes zu, mag es nun oben darauf, seitwärts oder gar dar-

unter hängen. Im letzteren Falle sendet es seine Wurzelschen einfach nach oben. Die letztgenannten Organe suchen nun so rasch wie möglich die Rinde des Baumes zu durchdringen. Ist dieses gelungen, so ist erstens die junge Pflanze gesichert, und zweitens beginnt jetzt ihr Schmarozerdasein. Erst wenn die Wurzel festen Fuß gefaßt hat, entfaltet sie sich weiter und entwickelt seine zwei ersten Blätter. Von nun an geht die Entwidlung langsam, aber stetig weiter, und nach den Anschauungen mancher Obstzüchter und Landwirte dringen nun die Saugwurzeln der Senter immer tiefer in den Ast hinein, bis sie das Mark erreichen und derselbe nun absterben muß. Das ist nun nicht richtig. Als Schmarozher scheut die Mistel ernste Arbeit und macht es sich so bequem wie möglich. Sie treibt ihre Wurzeln oder Senter nicht selbst ins harte Holz, dazu sind dieselben übrigens auch zu schwach, sondern der Baum, der, in seinem Wachstum fortschreitend, in jedem Jahre einen neuen Ring ansetzt, umhüllt die Senter von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr. Man kann daher das Alter einer Mistelplanze ganz genau feststellen, wenn man nachsieht, durch wie viele Jahresringe der längste Senter geht, denn so alt ist die Pflanze.

Die Mistel nimmt im Götterglauben unserer Vorfahren eine ganz hervorragende Stellung ein, aber auch in den Sagen anderer Völker, zum Beispiel der Griechen, wird sie mehrfach erwähnt. So trägt nach der Götterlehre des letzteren Volkes Persephone, die Göttin der Unterwelt, einen Mistelzweig in der Hand. Nach Homer bringt der Mistelzweig Reichtum und Gesundheit, ja, er enthält eine solche Wunderkraft, daß man mit demselben Kote erwecken kann. Auch Hermes, der Götterbote, bedurfte der Mistel, wenn er in den Hades steigen wollte, und sein römischer Nachfolger Merkur trägt heute noch den Schlangenschweif, der in seiner Gabelform der Mistel sichtbar nachgebildet ist. Doch gehen wir jetzt zur deutschen Götterlehre über. In den bekanntesten dieser Art gehört wohl die Baldursage. Baldur war der Sohn Odins und der Frigga, der glänzende Gott des Lichtes, der Lieblich aller Götter. Seine Eltern wurden durch Träume beunruhigt, welche ihrem liebsten Verderben prophezeiten. Die besorgte Mutter fuhr daher über die ganze Erde und nahm allen Geschöpfen den Eid ab, daß sie Baldur nicht verletzen moßten. Nur die Mistel

Jahrgang 1911.

wurde vergessen, und dieses benutzte Loti, der düstere grimme Feind des Lichtes, um durch sie den Baldur zu töten.

Bei den Druiden (Priestern) stand die Mistel in höchstem Ansehen, und besonders der Römer Plinius hat darüber Aufzeichnungen hinterlassen. Es wurden hier jedoch bezüglich des Standortes der Mistel große Unterschiede gemacht. Nur diejenige, die auf der Wintereiche wuchs, hatte göttlichen Ursprung, und daher auch die große Wirkung. Die Auffindung einer solchen bildete ein großes Fest. In Festgewänder gekleidet, wurde sie am 6. Tage nach Neujahr von den Priestern eingeholt. Mittels einer goldenen Sichel trennte man sie von ihrem Standorte und wickelte sie sorgsam in ein weißes Tuch. Auch etwa herunterfallende Teilchen der lösbaren Pflanze wurden vermittelst weißer Tücher aufgefangen, damit sie mit dem Staube der Erde nicht in Berührung kommen sollten. Auch bei den Festen der Germanen spielte die Mistel ihre Rolle, und überbleibsel dieser Sitten finden sich heute noch bei manchen Völkern germanischen Ursprunges und bei Mißvorküßern mit germanischen Bestandteilen.

In Deutschland selbst findet man wohl wenig mehr, was an den früheren Mistelfult erinnerte, dagegen steht in England, besonders zur Weihnachtszeit, die Mistel noch hoch in Ehren.

Die in England wildwachsenden Misteln genügen bei weitem nicht, um die große Nachfrage zu befriedigen; sie werden daher nicht nur künstlich gezüchtet, sondern auch noch in großen Mengen aus Frankreich eingeführt. Aber auch in Frankreich selbst findet man noch Anklänge an den Mistelfult. Sie wird dort in manchen Gegenden am 1. Januar gesammelt und die Kinder laufen damit von Haus zu Haus, sagen einen Mißspruch und werden dafür mit Äpfeln, Nüssen und Zuckersachen beschenkt. Hatte die Mistel der Wintereiche im Götterfult hohe Bedeutung, so war die Mistel, die auf Haselsträuchern gefunden, in anderer Beziehung sehr wertvoll. Sie lieferte allein die echte Wünschelrute, die zum Heben verborgener Schätze nötig war und die, wenigstens dem Namen nach, alten Leuten des vergangenen Jahrhunderts im Kopfe herumspukte. Allerdings war im Laufe der Zeit aus der Mistel des Haselstrauches, die stets sehr selten gefunden wurde, ein gebetterer Zweig des Haselstrauches selbst getreten. Die Anwendung der Wünschelrute war ziemlich verschieden; nach einer mit vorliegenden Anweisung muß dieselbe auf die flache Hand gelegt und dahingetragen werden, wo man Schätze vermutet. Überschreitet man einen solchen Ort, so schlägt die Wünschelrute auf den Boden. Als aber der Bergbau zu blühen begann, da brauchte man die Wünschelrute nicht nur, um vergabene, gemünzte Schätze, sondern auch, um gold- und silberhaltige Erzgänge aufzufinden, ein Mißbrauch, wodurch der Entdeckung des Bergbaues viel Schaden zugefügt wurde, da die zahlreichen Enttäuschungen die interessierten Kreise entmutigten.

Endlich sei der Mistel noch als Heilpflanze gedacht. Schon die Griechen verwandten sie gegen die Fallsucht, und ebenso die Römer. Später wurde sie als trampfstillendes Mittel angeführt und zur Heilung von Geschwüren verwandt. Allein im Laufe der Zeiten verlor sie mit der Götter- auch die Arzneikraft, und die früher Hochverehrte gilt nun als lästiger Schädling, aus deren Beeren man höchstens Vogelkorn kocht. Aber etwas zeigt die Mistel auch heute noch an, nämlich die Unkenntnis oder Faulheit der Besitzer, in dessen Baumgarten sie sich einnistet. Denn obwohl sie auf den meisten besseren Holzarten wohnt, scheint sie doch in vielen Gegenden, besonders auch im Rheinflaie, die Äpfel- und Birnbäume zu bevorzugen, und ich sah noch letzthin einen Baum, der mindestens 25 große Misteln trug. Derselbe sah vollständig grün aus mitten im

Winter, und auf den anderen Bäumen der Obstwiese grünte es ebenfalls, wie in einem Zaubergarten. Und der Eigentümer, der gerade durch die Wiese schritt, klagte, daß die Bäume wenig mehr trügen, sie müßten wohl zu alt sein. Ich sagte ihm den Grund, aber geglaubt hat er's wahrscheinlich nicht.

Sandwirtschaft.

Bekämpfung des Heberichs. Der Heberich kann auf den Äckern nicht dadurch bekämpft werden, daß wir das Keimen der im Boden schlummernden Samen unterdrücken, sondern dadurch, daß wir das Keimen dieser Unkraut samen durch Beschaffen möglichst feiner Bodenteile an der Ackeroberfläche befördern und den schnell auflaufenden Heberich vor der Saat des Hafers oder der Gerste mit Egge und Exstirpator zerstören.

Düngung.

Verwendung der Jauche. Die direkte Anwendung der Jauche zur Düngung ist zu empfehlen: 1. Für Weiden, Weiden, Halmfrüchte, namentlich aber für Futtererbsen. 2. Das Ausfahren der Jauche im Frühjahr ist dem Ausfahren im Winter entschieden vorzuziehen. Für Weiden, Weiden und Wintererbsen ist die Jauche in der Regel nicht später als Anfang April auszufahren. Werden die Futtererbsen gepflanzt, so dürfte die Jauche am besten kurz vor dem Pflanzen auf dem Acker zu verteilen sein. 3. Alte, länger aufbewahrte Jauche hat im allgemeinen höhere Erträge geliefert, als frische. 4. Hat die Jauche keinen Zusatz von Phosphorsäure erhalten, so ist mit der Jauchebildung in den meisten Fällen zweckmäßig eine Düngung mit Phosphaten zu verbinden, wobei zu beachten ist, daß Thomasmehl, weil es infolge seines Gehaltes an Ätzalk Ammoniak austreibt, nicht gleichzeitig mit der Jauche gegeben werden darf.

Fütterung.

Zubereitung des Weinsamens zur Verfütterung. Der Weinsamen hat als Futtermittel darum eine besondere Bedeutung, weil er sich in diätetischer Beziehung vor anderem Futter auszeichnet. Er ist besonders leicht verdaulich, regt die Verdauungswerkzeuge gelinde an, hat einen hohen Gehalt an Eiweißstoffen und besonders an leichtverdaulichem Fett. Alle diese guten Eigenschaften können jedoch nicht zur Geltung kommen, wenn er nicht richtig zubereitet wird. Gewöhnlich kocht man ihn oder weicht ihn nur ein; hierdurch wird bloß der in der Samenschale in großer Menge enthaltene Schleim, welcher für die Ernährung nur sehr geringen Wert hat, aufgequollen, aber die feste Samenschale, welche die Einwirkung der Magensaft auf die eigentlichen Nährstoffe verhindert, wird nicht gesprengt. Die großen Schleimmassen hindern besonders noch die Einwirkung der Verdauungssäften, und die Körner geben daher größtenteils unverdaut in den Mist. Weinsamen müssen daher stets gequetscht werden.

Birndviehzucht.

Kaltwasserheilverfahren gegen Maul- und Klauenseuche. Dasselbe wurde mit bestem Erfolge in der Art ausgeführt, daß gleich beim Ausbruch der Seuche franke wie gesunde Tiere täglich zweimal am ganzen Körper mit kaltem Wasser abgebürstet, dann rasch in warme Decken eingewickelt und in den mit reichlicher Streu versehenen Stand geführt wurden. Die Abwäsung begann jedesmal am Kopfe und endigte an den Füßen. Unter den Decken stellte sich dann bald starker Schweiß ein; während dieser Zeit wurde besonders darauf geachtet, daß der Stall frei von Zug sei. Jeden Mittag fand jedoch eine gründliche Lüftung statt. Besonders bösig erkrankte Klauen wurden mit einem dicken Lehmteig bestrichen.

Sobald derselbe trocken war, erfolgte gründliche Abwäsung und erneutes Bestreichen. Bei dieser Behandlung ging die Seuche sehr schnell und milde vorüber. Manche Tiere bekamen gar keine Bläschen im Maul. Bei allen aber trat schon nach wenigen Tagen wieder reger Appetit ein. Wunde Stellen am Euter wurden täglich mehrmals mit Calendulatinktur bestrichen, die binnen kurzem Heilung bewirkte.

Schweinezucht.

Das Fleischmehl wird mit gutem Erfolge zur Fütterung der Schweine vielfach angewendet. Schon Ferkel vertragen ¼ Pfund sehr gut, welche Ration später auf ½ Pfund und bei Maßschweinen auf 1 Pfund pro Tag erhöht werden kann. Man rechnet, daß 1 Pfund verfüttertes Fleischmehl durchschnittlich eine gleich große Körpergewichtszunahme bewirkt.

Kaninchenzucht.

Das massenhafte Verenden junger Kaninchen, zumeist schon in den ersten Wochen ihres Daseins, rührt vielfach von einer unrichtigen Fütterung nicht nur der jungen Tiere selbst, sondern auch der Muttertiere zur Zeit ihrer Fruchtbarkeit her. Die zuträglichste Fütterung für hochträchtige Muttertiere sowie für junge Kaninchen in den ersten Lebensmonaten besteht früh morgens aus einer Hand voll Gras, um 10 Uhr aus ¼ Liter Milch nebst einigen Stücken hartem Brot, mittags einigen Hand voll Hafer, um 4 Uhr nachmittags wieder Milch und Brot, und abends nochmals Grünfutter. Derartige Rost ist den Tieren äußerst zuträglich und wird dadurch die Sterblichkeit unter denselben wesentlich beschränkt.

Geflügelzucht.

Überfütterte die Hühner nie! Futterabwehlende und Raif enthaltende Artikel haben den besten Erfolg. Erfahrung wird lehren, welche Mengen zu verabreichen sind. Zerstoßte zerbrochene Glas- und Porzellangeschirre zur Größe von kleinen Erbsen und lege sie in einen Kasten, der mit Ries angefüllt ist. Die Hühner werden die harten Stücke mit Ecken sich aussuchen, um sie in ihre Mühle, den Magen, zu bringen.

Bienenzucht.

Die Weißlosigkeit veranlaßt die Bienen von starken Stöcken zur Räuberrei, und ist diese oft erst das Anzeichen, daß der beraubte Stod weißelos ist. Zwei bis dreitägiges Einstellen beraubter Stöcke in den Keller, oder Transportieren auf einen eine halbe Stunde entfernten Standort, sind die einfachsten Mittel zur Vermeidung der Räuberrei. Nachfolgendes Mittel soll sich jedoch besonders bewährt haben. Auf ein in das Flugloch des beraubten Stodes gestecktes Blütenstäbchen drückt man einen mit Klebrigkeit geschwärzten Lehmklumpen von 5 Ctm. Länge, zieht dann das Stäbchen heraus, so daß der Eingang nur durch den dunklen Lehmkanal möglich ist, den die Raubbienen scheuen.

Vermischtes.

Einen Fehler, den die Schmiede so gern begehen, ist, daß sie den Huf zu sehr auswirken und den Strahl zu stark beschneiden, auch, daß sie den Gang und den Auftritt des Pferdes vor und nach dem Beschlage nicht beobachten. Gerade letzteres ist von großer Wichtigkeit, denn tritt das Pferd nicht plan, d. h. mit der ganzen Fläche des Eisens gleichzeitig, sondern erst mit der einen, und dann mit der anderen Seite des Eisens auf, so wirkt das leicht fönend auf das Fessel- und Kniegelenk, wodurch dort Erkrankungen entstehen.



Steh' aus und hinter dich,
Menschen sind gar wunderbar,
Dinsten stehen, Kesseln brennen,
Wer kann alle Herzen lennen!

Für die Hausfrau.

Wenn sich die Sprüche widersprechen,
Ist's eine Tugend und kein Verbrechen:
Du lernst nur wieder von Blatt zu Blatt,
Daß jedes Ding zwei Seiten hat.

Auf Flügeln des Gesanges.

Auf Flügeln des Gesanges,
Herzliebchen, trag' ich dich fort,
Fort nach den Fluren des Ganges,
Dort weiß ich den schönsten Ort.

Dort liegt ein rotblühender Garten
Im stillen Mondenschein;
Die Lotusblumen erwarten
Ihr trautes Schwesterlein.

Die Weisheit sichern und kosen,
Und schau'n nach den Sternen empor,
Heimlich erzählen die Rosen
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herbei und lauschen
Die frommen, klugen Gazell'n;
Und in der Ferne rauschen
Des heiligen Stromes Well'n.

Dort wollen wir nieder sinken
Unter dem Palmenbaum,
Und Liebe und Ruhe trinken,
Und träumen seligen Traum.

Heinrich Heine.

Das Mitleid.

Beobachten wir die Kinder der Reichen
den armen Kindern gegenüber, so werden wir erkennen, mit welcher Geringschätzung zuweilen erstere auf diese herabsehen, ja sich ängstlich und scheu von ihnen abwenden, um nicht in Berührung mit ihnen zu geraten. Nicht ein Gefühl des Mitleids oder irgend welcher Teilnahme empfinden sie für die Armen und es fielen ihnen niemals ein, durch Borgen der Spielsachen oder dergleichen ihnen eine kleine Freude zu bereiten. In ihrem Innern ist eben nicht das Mitleidsgedühl für Entbehrende, Darbende, geweckt worden. Es wird ihnen amergogen, von der Höhe der Stellung ihrer Eltern aus auf andere herabzusehen und sich besser und vornehmer zu dünken. Ein Wesen aber, dem das Mitleidsgedühl für seine Mitmenschen, für deren Leiden und Entbehrungen abgeht, ist niemals imstande, Segen zu bringen und Trost zu spenden. Daß das Schicksal unaufhörlich seine Schwingen ausbreitet und niemand weiß, ob er, zwar reich und vornehm erzogen, doch arm und niedrig sterben kann, sollte vermögende Eltern veranlassen, ihrem Kinde niemals zu erlauben, auf seinen Stand, sein Geld oder seine Gesundheit zu pochen. Man erkläre ihm, daß es diese Güter nur als ein Geschenk Gottes ansehen möge, für die es dankbar sein müsse, und daß es dadurch in seiner Macht stände, minder Glücklichen auszuweichen und Freunden zu bereiten. Erscheint es uns auch als ein bitterer Trank, der Jugend oftmals seine Sorglosigkeit zu nehmen, so ist eine solche Erziehung doch vielfach — gleich der Medizin — von nöten und verhindert übele Wucherungen, die in späteren Jahren nicht mehr zu entfernen sind.

Küche und Keller.

Kalbshiere mit Paprika. Der Nierenbraten wird in der üblichen Weise vorbe-

reitet, dabei die Niere selbst sehr stark mit Paprika eingerieben. Dann wird der Braten gefalzen, nach der Regel gebraten, wobei mit der Butter nicht gepart werden darf und auch etwas Sahne angegossen werden kann. Die Bratenjus muß einen rötlichen Schein haben. Die Niere verliert durch den Paprika viel von ihrem oft unangenehmen Geschmack.

Schweinesülze. Der Kopf eines Schweines und ein bis zwei Eisbeine werden gar gekocht, das Fleisch von den Knochen gelöst und die Zunge von der Haut befreit. Die Brühe wird mit Gelatine aufgekocht, und zwar rechnet man auf ein halbes Liter Brühe 4-5 Tafeln Gelatine. In eine längliche Form füllt man von der etwas angeäuerten Brühe, läßt sie erstarren, legt die Zunge im ganzen hinein und das in Würfel geschnittene Fleisch ringsum, füllt so viel Brühe zu, bis die Form voll ist, läßt sie erkalten und reicht eine Memoladensauce dazu.

Rosinensauce. Eine dunkle Mehlschwitze wird mit Fleischbrühe zu einer sämigen Sauce verköcht. Dazu kommen auf ein halbes Liter Sauce zwei Eßlöffel geriebener Pfefferkörner, etwas Essig oder Zitronensaft nach Geschmack, einige schwarze Pfefferkörner und das nötige Salz. Wenn dies mit 1-2 Zwiebeln eine kleine Weile langsam gekocht hat, so wird dieser Stand durch ein Sieb gelassen. Nun gibt man ein Viertel Rilo gut verlesener und gewaschener großer Rosinen hinzu und läßt die Sauce langsam noch eine Weile ziehen, damit die Rosinen gut aufquellen. Die Sauce muß einen angenehmen säuerlichen Geschmack haben; wer es liebt, kann sie auch etwas süßen.

Schinken muß nach dem Anschneiden immer sorgfältig in einen Beutel kommen, damit sich kein Geschmack an die Schnittstelle einnistet. Das sehr starke Einreiben mit Salz ist nicht zu empfehlen, weil dadurch der milde Schinken unnötig scharf wird. Besser ist es, etwas ausgelassenes Schweineschmalz, aber keine Butter, da diese ranzig wird, darüber zu streichen.

Frühlingsalat. Schnittlauch, Gartentresse, geschnittene Radiesen, auch eine feingehackte Gurke, Öl, Essig, saure Sahne, alles wird gut untereinander gemengt und zuletzt noch eine Handvoll eingewiegelter Kräuter zugefügt. Der Salat darf nicht zu früh angemacht werden, da sonst der Salat schlapp wird.

Feine Mehlsülze. Aus Milch und Weizenmehl, oder aus Grießmehl wird ein steifer Teig abgebrannt. Nach dem Erkalten kommt ein Stückchen frische Butter, etwas Salz und 5-6 Eier, ferner soviel Semmelkrume, bis der Teig steif genug zum Klopfen ist, hinzu. Diese Masse wird in der Art, wie man Pflaumenklöße bereitet, um einige frischgeröstete Semmelbröckchen geformt und in Salzwasser gar gekocht.

Russische Klöße. Man nehme 1 Pfd. Rindfleisch, ¼ Pfund Speck, drei Weißbrötchen, Schnittlauch, Pfeffer, Muskatnuß, Zwiebel und zwei Eier. Das gehackte Fleisch und der Speck werden mit den anderen Teilen gut vermischt und ½ Stunde vor dem Anrichten die Klöße in Butter braun gebacken. Dann wird etwas Zucker, zwei Eßlöffel voll Mehl in der Butter gedämpft, mit Fleischbrühe abgelöst und zum Anrichten über die Klöße gegossen.

Hauswirtschaft.

Feine weiße Spizzen zu waschen. Man lege ein Stück weißen Mull um eine Flasche, wickle dann die Spitze gleichmäßig über den Mull auf die Flasche und schließlich hefte man noch ein Stück Mull über die Spitze.

Nun drücke man mit der Hand Seife und Wasser in dieselbe, lege dann die Flasche in Seifenwasser, das man allmählich kochen läßt. Die Flasche muß in dem Seifenwasser erkalten, dann spüle man sie länger in reinem Wasser, blaue oder gelbe sie auch auf diese Art. Schließlich löse man den Mull ab, dann die Spitze, von der nicht eine Faser verbogen ist, lege sie auf ein Plättchen und glätte sie vorsichtig von der linken Seite, nachdem man ein Stück Zeug darüber lege.

Die Küchentücher sollen getrennt von der übrigen Wäsche behandelt werden. Die Mühe des Waschens würde sehr erleichtert sein, wenn die Tücher nur ihrer Bestimmung gemäß benützt würden. Zum Anwaschen und Abtrocknen schwarzer Tücher sollen sie nicht benützt werden. Auch ist es praktisch, jedes Küchentuch, ehe es in die schmutzige Wäsche kommt, in lauwarmem Seifenwasser einmal durchzuwaschen, zum Trocknen aufzuhängen und dann erst dem Behälter für schmutzige Wäsche einzuwerfen. Die etwaigen Flecken gehen dann nachher beim eigentlichen Waschen besser heraus. Für das Abwischen der Gläser, Teller, Töpfe sollen durch sichtbare Zeichen kenntlich gemachte, verschiedenartige Tücher im Gebrauch sein.

Um einen vorzüglichen Stärketeiler herzustellen, gieße man kaltes Wasser auf gute Wäschestärke, aber nur so viel, um die Stärke zu befeuchten. Sodann rühre man kochendes Wasser hinein, bis man die geeignete Dichtigkeit erreicht hat. Sodann drücke man das Ganze, falls noch Knollen darin sind, durch ein Tuch. Dieser Kleister muß aber gleich verbraucht werden. Will man ihn jedoch länger haltbar machen, so gibt man eine Messerspitze pulverisierten Alaun dazwischen.

Ein gutes Desinfektionsmittel ist, Betten, Kleider, Wäsche, Möbel um den Sonnenstrahlen auszulegen. Der verlorbene Professor von Esmerach infizierte dergleichen Gegenstände mit den mannigfaltigsten Krankheitsseren und ließ darauf die Sonnenstrahlen einwirken. Eine hinterher angestellte Untersuchung ergab, daß nur noch wenige der Bakterien sich vorfanden. Von Wichtigkeit ist es daher, Schlafzimmer möglichst viel der Besonnung auszulegen.

Wie muß gutes Rindfleisch aussehen? Gutes Rindfleisch muß von frischroter Mittelfarbe mit körnigem, festem, weißem Fett durchwachsen sein, zeigt es eine blaßere Färbung, kann man auf schlechte Fütterung schließen, während bläulich rotes Fleisch nebst gelblichem Fett einen praktischen Hausfrauenstinn auf einen schon betagtes Rindvieh schließen läßt.

Gemeinnütziges.

Um feuchte Keller trocken machen zu können, gebe man in gebrauchte Konferenbüchsen das Salz Chlorcalcium (dasselbe kostet per Kilogr. 25 Pfg.; 0,5 Kilogr. genügen für einen größeren Kellerraum). Es zieht Wasser aus der Luft an, welches sich in der Büchse ansammelt. Dasselbe gießt man nicht weg, sondern läßt es auf starkem Feuer verdampfen, wodurch das Salz wieder kristallisiert wird, so daß es zu nochmaligem Gebrauch verwendbar ist. Besonders für Kartoffelkeller ist dies zweckmäßig, da dadurch das Keimen der Kartoffeln, wenn auch nicht ganz verhütet, so doch bedeutend verzögert wird. Ebenso ist das Mittel in Kellern, wo Pflanzen überwintert werden, gut zu verwenden.

Goldene Tressen und Vorten reinigt man mit einer in erwärmten Weingeist getauchten Bürste. Auch andere vergoldete Sachen kann man auf diese Art reinigen.

Haus- und Zimmergarten.

Blattpetersilie wird im April bis Mai breitwürrig ausgestreut, leicht bedeckt und feucht erhalten. Schon während des ersten Sommers findet sie Verwendung. Im Herbst wird sie mit Laub, Mist oder Tannenreisig etwas bedeckt. Junge Pflanzen kann man auch in eine durchlöcherigte Ampel (von Zinn oder Blech) stecken, die Wurzeln einwärts in die Kugeln gerichtet, und diese dann mit guter Gartenerde ausfüllen. Feucht gehalten, hängt man diese Ampel in die Nähe eines Fensters auf, und bald bilden die Pflänzchen einen grünen Kranz, der die prächtigste Schnittpetersilie liefert. Auf gleiche Weise lassen sich übrigens auch die anderen Küchenkräuter ziehen, und ein solcher Küchengarten im Zimmer, zugleich eine Pflanze desselben, ist eine hübsche Beschäftigung, aber auch ein praktisches Hilfsmittel für die Küchen. Im Frühling wächst die Blattpetersilie schnell auf, bildet Stengel und Samen. Läßt man den Samen abfallen, so pflanzt er sich selbst fort, sonst muß man natürlich eine neue Aussaat machen. Die krausen Sorten sind feiner. Gedörrt und in Pulver zerrieben, kann die Petersilie auch für den Winter aufbewahrt werden.

Zwiebeln können einjährig oder zweijährig gezogen werden. Säet man den Samen frühzeitig an einen Platz in mehr trockenen und warmen Boden, so werden sie im ersten Jahre schon brauchbar, noch größer werden sie, wenn man die im Saatbeete gezogenen Pflänzchen verjetzt. Bei breitwürfiger Saat muß der Same gut angetreten werden. Auch ist auf frischen Zwiebeln zu sehen, da er nur im ersten Jahre gut ausgeht. Empfehlenswerte Sorten sind die blaßgelbe, harte Holländische, die dunkelrote Braunschweiger und die St. James-Zwiebel. Sehr fein und haltbar ist die Queenzwiebel, sowie die Kartoffelzwiebel, welche sich durch Nebenzwiebeln vermehrt.

Radieschen und Monatrettiche werden gewöhnlich als Nebenfrucht auf Gurkenbeete, zwischen Salat oder im Saatkasten gebaut und liefern ein beliebtes Gemüse. Am sie immer schmackhaft zu haben, ist es ratsam, von zwei zu zwei Wochen wiederholte Aussaaten zu machen. Es gibt runde, ovale und lange Radies von weißer, roter, gelber und violetter Farbe. Die weißen Radies sind die frühesten. Von Frührettichen empfiehlt sich der gelbe Wiener Monatrettich, der recht weitauffig auf 20–30 Ctm. Entfernung gesät wird.

Radieschen nicht zu dicht säen. Der Grund zur Klage, daß Radieschen oftmals keine Knollen ansetzen, liegt gewöhnlich weniger am Samen, sondern mehr an zu dichtem Säen.

Ein der wichtigsten Grundregeln des Gemüsebaues ist diese: Bearbeite den Boden tief, verwende reichlich Dünger und lockere die bepflanzen Beete fleißig auf. Befolgt man diese Grundregeln, so kann man stets, selbst bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen, auf guten Ertrag rechnen. Gemüsepflanzen, die auf tief umgearbeitetem, stark gedüngtem Boden stehen, können, unbeschadet einer kräftigen Entwicklung, wochenlange Trockenheit überstehen, während flachgründig kultivierte sehr bald verkümmern und zu Grunde gehen.

Das Auslockern oder Haden der Erdbeeren ist mit großer Vorsicht auszuführen, indem man hierbei den Wurzeln nicht zu nahe kommen darf. Man bedient sich hierzu am besten einer nur schmalen oder spitzen Hacke und haakt mit dieser zwischen den Reihen tiefer, als in der Nähe der Pflanzen, wobei man es so einrichtet, daß um die Pflanzen herum

ein wenig Erde herbeigehäufelt wird. Solches Anhäufeln erweist sich bei im letzten Sommer gepflanzten Erdbeeren, weil deren Wurzelhals oftmals etwas hoch steht, als zweckmäßig. Beim Entfernen des Unkrauts ist hauptsächlich auf die perennierenden Unkräuter zu achten. Befinden sich solche in der Nähe der Pflanzen, so ist zu ihrer Ausrottung ein starkes Messer, ein altes Schlächtermesser, das tauglichste Instrument. Mit einem solchen kann man dem Unkraut viel näher beikommen, als mit der Hacke, ohne dabei die Wurzeln der Erdbeeren zu beschädigen.

Mageren Boden, auf dem Erbsen gebaut werden, düngt man mit Holzasche; ist diese nicht zur Hand, so genügt 1 Kilogramm Thomasschlackenmehl auf 5 Quadratmeter.

Erbsen- und Bohnenbeete sollen nicht mit Stallmist gedüngt werden, weil die Hülsenfrüchte frische Düngung nicht vertragen, zu üppig wachsen und unfruchtbar werden. Man düngt den Boden am besten mit Knochenmehl oder Holzasche.

Erbsen können schon sehr zeitig gebaut werden, sobald der Boden es gestattet. Der Frost schadet ihnen nicht. In die Reihen streut man Asche zum Düngen, gleich beim Säen der Erbsen. Die frühesten Erbsensorten sind: Maildünigin, allerfrüheste Frühling, Buchsbaum, Wunder von Amerika, Ameritas frühste.

Petersilien und gelbe Rüben, Schwarzwurzel und Pastinal baut man der späteren leichten Bearbeitung wegen in Reihen von 20–30 Ctm. Entfernung und verzieht die Pflanzen wenn selbe handhoch geworden, d. h. man entfernt die zu dicht stehenden.

Nur der beste Samen ist der billigste. Wer noch nicht gewähnt und bestellt hat, der besorge dies umgehend. Später werden die Samenhandlungen mit Aufträgen überhäuft, dann heißt es warten.

Samensplanzen, welche zu derselben Gattung gehören, müssen möglichst weit auseinander (mindestens 50 Meter) gepflanzt werden. So zum Beispiel blaue Kohlrabi fern von den weißen Kohlrabi und ebenso fern von den Bodenkohlrabi. Rotkraut in angemessener Entfernung von Weißkraut und diese beiden entfernt von Kohl. Im ferneren hat man wieder darauf zu achten, daß Frühorten vor Spätorten getrennt und daß überhaupt nur solche Pflanzen zur Fortpflanzung gewählt werden, die allen und jeden Anforderungen auf vollkommenen Ausbildung, auf schöne Form usw., vollständig entsprechen. Grundsätzlich ist die Meinung, daß zur Anzucht von Samen alles gut genug sei. Wer schon Gelegenheit hatte, in größeren Samenzüchtereien zu arbeiten, der wird wissen, mit welcher peinlicher Sorgfalt alle die üppigsten, schönsten und bestgeformtesten Pflanzen ausgewählt und ausgezeichnet werden, um mit diesem vorzüglichen Zuchtmaterial immer wieder etwas vollkommeneres zu erzielen. Dieses Bestreben wird aber seitens des einzelnen Privatgartenbesizers zu wenig berücksichtigt, denn es gibt heutzutage, besonders auf dem Lande, noch solche, welche ihre Gemüsezüchtereien bei Hausfrauen beziehen, die ihnen für eine derartig sorgfältige Anzucht des Samens nicht die geringsten Garantien zu bieten imlande sind.

Aussaaten von Mimulus. Der feine Samen verlangt in eine lockere Erde gesät zu werden und will nicht oder nur kaum mit Erde bedeckt sein; man drückt ihn daher nur an letztere an und bedeckt den Topf, in welchem gesät wurde, mit einer Glasscheibe. Bei Sonnenschein ist stets Schatten zu geben, weil andernfalls die zarten Pflänzchen ver-

brennen würden. Dieselben sind klein schon in andere Töpfe oder Kästen zu pikieren, man erhält auf diese Weise kräftigere Pflanzen, als wenn man die Sämlinge bis zum Auspflanzen ins Freie in dem Saatgefäß stehen läßt.

Die Kresse säet man in Reihen zwischen die Salatpflanzen oder Radieschen ins Mitbeet. Auf diese Weise kann der Ertrag des Beetes bedeutend erhöht werden. Die Kresse ist längst wieder abgeerntet, bis der Salat sich ausbreitet. Auch Kapuzen- oder Rabinschen lassen sich auf diese Weise anbauen. Dieselben werden zarter als der im Freien überwinterter Salat.

Achtung auf die Wühlmaus. Das Absuchen der Baumfelder nach frischgewühlten Gängen, besonders in der Nähe der Bäume, ist nicht zu vergessen. Die Wühlmause kann man am besten mit vergifteter Mohrrüben (gelbe Rüben und Arsenik) bekämpfen.

Der Gartenrittersporn ist eine sehr beliebte Sommerblume, die in jedem Garten zu finden ist, wo man durch Selbstausaat den Bedarf an Pflanzen deckt, denn er läßt sich leicht heranziehen. Am besten ist, wenn man die Pflanzen durch Aussaat an Ort und Stelle erzieht, weil das Verpflanzen dann wegfällt und die Entwicklung eine bessere ist. Es gibt verschiedene Arten Rittersporn, und zwar den hohen, der 1 Meter hoch wächst, den Zwerg, der nur 20 Ctm. erreicht, dann den hyazinthen- und den ranunkelblütigen, die beide ungefähr 40–50 Ctm. hoch werden. Alle sind sehr hübsch, blühen in dichten Trauben, die eine abgerundete Spitze haben, und sehen leicht Samen ab. Die gefüllte Sorte hat dicke Blumen und ist deshalb üppiger. Der Gartenrittersporn läßt sich zu allen Pflanzungsarten verwenden, allein, in kleinen oder großen Gruppen, für Rabatten, als Vorjah an Strauchpartien, zu Einfassungen usw. Die Blumenstängel halten sich abgetrennt ziemlich lange und werden deshalb zum Schmuck, für Balustraden, selbst zum Trocknen gebraucht.

Wie bekommt man dunkle Rosen? In humusreichem Sande werden die Rosen dunkler als im Lehm; aber, um tiefdunkle Schattierung und schönstes Feuer zu erzielen, mische man in die Pflanzerde jeder dunklen Rose eine Schaufel voll Osenruß und eine Schaufel voll Thomasmehl. Beides gibt die richtige Farbe, wer es nicht glaubt, versuche es. Der Unterried ist ganz auffallend. Selbst bei hellen Sorten hat es mir geschienen, als ob nach der bezeichneten Mischung die Blüten mehr Feuer zeigten und leuchtender würden.

Anisöl gegen Würmer in Töpfen. Als einfaches Mittel gegen die unangenehmen Galle in dem Ballen der Topfpflanzen ist Anisöl zu empfehlen. Man hole sich aus einer Drogerie Anisöl, mische 1–5 Teile Öl mit 100 Teilen Wasser und gieße mit dieser Lösung die Pflanzen. Nach wenigen Minuten kommen die Würmer an die Oberfläche und können gesammelt werden. Mit dieser Lösung kann man die Würmer auch aus Käsefläcken vertreiben. Hier können Hühner das Auflesen besorgen.

Das Gießen der Kaktusgewächse kann fortab etwas ergiebiger sein. Die aus der Winterruhe hervorgeholten Gewächse werden zunächst einmal wöchentlich mit einer geringen Wassermenge gegossen. Mit der zunehmenden Sonne und Steigerung der Wärme wird der Wasserbedarf immer größer, bis man den Kaktus mit derselben Regelmäßigkeit gießen muß, wie es bei unseren übrigen Zimmerpflanzen geübt wird.

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Anh.).



